

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postverzeichniss-Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpolige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 63.

Donnerstag, den 31. Mai 1906.

10. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser, der am Montag mittig in Danzig dem Stapellauf des Linien Schiffes „Schlesien“ beizuwohnte, traf am Montag abend wieder in Potsdam ein und wohnte am Dienstag im Charlottenburger Schlosspark der Aufstellung einer Waise an der Stelle bei, wo er vor 18 Jahren seinem Vater, dem sterbenden Kaiser Friedrich, die von ihm damals befehligte 2. Gardeinfanteriebrigade zum letzten Male vorführte.

Der Stapellauf des Linien Schiffes „Schlesien“ fand am Montag in Schlesien im Beisein des Kaisers glatt statt. Der Kaiser trug Leibhüfarenuniform und wurde vom Publikum lebhaft begrüßt. Die Garnison bildete Spalier. An Ort und Stelle angekommen, begrüßte der Monarch die Vertreter der Provinz Schlesien. Die Musik der vom 1. Grenadierregiment gestellten Ehrenwache spielte den Präzidentenmarsch, dann begann die Feier. Schlesien Oberpräsident von Hedlitz hielt die Laudatio: „Aus Schlesien Hauptstadt ist in schwerer, dunkler Zeit der Ruf des Königs an sein Volk ergangen. Und wiederum ist aus Schlesien Gauen dem König der erste Ruf zum Opfervollkommen und Treue entgegen geschallt, der am Abend von Königsglück zum einmütigen Dankpsalm und Jubelrufe des ganzen Volkes wurde. Mit warmem, ehrfürchtigen Dank sieht Schlesien auf den neuen Gnadenbeweis, das diesem schönen Schiffe der Name der Provinz Schlesien gegeben wurde. Wenn der Kriegsherr es einst auftritt zum Kampfe und zur Verteidigung des Reiches, dann möge es seiner Pflicht gedenken. Vorher schämte keine Flagg, Sieg könne keinen Kampf!“ Die Herzogin von Pleß vollzog die Taufe. Nach der Feier trübsinnig der Kaiser bei den „Totentopfreitern“, auf deren Wohl er trank.

Die Kaiserin wohnte am Sonntag der Einweihung des vom Kaiser der Arbeiterkolonie Hoffnungstal in Rudnitz bei Borna gehaltenen Festalles bei. Auch Prinz Eitel Friedrich, der das

Protectorat über den Verein übernommen hat, war persönlich bei der Einweihungsfeier zugegen.

Zum Kaisermandat. Auf besonderen Wunsch des Kaisers soll auch in diesem Jahre wieder eine geschlossene Erprobung des ganzen deutschen Freiwilligen Automobilkorps erfolgen. Es nehmen daher von den 56 Mitgliedern des Korps 50 an dem Kaisermandat in Schlesien teil, die mit ihren Wagen bei der Hauptleistung, beim dem General der Infanterie und Generalinspektor der 3. Armeeinspektion unterstellten „Armeekommando“ (des 3. und 5. Korps), bei den drei Generalkommandos und dem neun gegeneinander übenden Divisionen eingeteilt werden.

Der Bundesrat hat die Reichsfinanzreform in der vom Reichstage beschlossenen Fassung angenommen.

Erzprinz zu Söhnen. Gerichtsweise verurteilt, daß der stellvertretende Direktor der deutschen Kolonialabteilung, Erzprinz zu Söhnen, um seine Entlassung gebeten habe.

Der deutsche Kolonialrat ist zum 18. Juni einberufen worden.

Sehr ernsthaft gestaltet sich der Konflikt, der in der Frage der Verfassungsrevision für Württemberg zwischen der dortigen Kammer der Ständeherren und der eigentlichen Volksvertretung entstanden ist, denn die Kammer der Ständeherren hat in der fortgesetzten Beratung der Verfassungsrevision das Recht des Königs zur Ernennung der erblichen Mitglieder aufrecht erhalten. Der vom andern Hause beschlossene Erlaß für die aus der Zweiten Kammer ausgeschiedenen bevorrechteten Abgeordneten wurde abgelehnt. Im Laufe der Debatte richtete Fürst Söhlenlohe-Waldenburg scharfe Angriffe gegen die Regierung, indem er bedauerte, daß es nicht möglich sei, einen Minister, der offensiblen Mißerfolg gehabt habe, zur Abdankung zu zwingen.

Die Bergarbeiter in Meuselwitz, Zeitz und Borna haben am Sonnabend beschloffen, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen. Nur auf den-

jenigen Werken, welche die neunmündige Arbeitszeit nicht bewilligt haben, soll noch weiter gestreikt werden.

Das Spremberger Unglück dient als Lehre. Für den Unterricht des Betriebspersonals hat der preussische Eisenbahnminister eine Beschreibung des Unglücks in zahlreichen Abdrucken zur Warnung und Belehrung bereit gestellt.

Zur Lage in Deutsch-Südwestafrika wird gemeldet, daß Morenga im Kapstädter Gefängnis untergebracht worden und darin bleiben wird, bis in der deutschen Kolonie der Friede wiederhergestellt ist. Das ist wenigstens ein kleines Entgegenkommen der Engländer. Gegenüber Gerüchten wird der „Täg. Abf.“ versichert, daß am amtlicher Stelle Tatsachen, die den Verdacht rechtfertigen könnten, daß bei den Vorfällen in Kapstadt für unsere südwestafrikanische Schutztruppe Unterleutnants vorgekommen seien, nicht bekannt geworden seien.

In Deutsch-Ostafrika dauern die Unterverhandlungen mit Waffenabgabe fort. Dieser Widerstand wird nur noch wenig aufreht. Die Aufständischen sind zum Teil verhaftet und gefangen worden.

Das Kammergericht fällt ein für die sozialdemokratische Arbeiterbewegung bedeutsames Urteil, indem es in einem Falle, in dem Mitglied eines sozialdemokratischen Verbandes von einem Arbeitgeber unter Drohung der Arbeitssperre verlangt hatten, daß er die gerichtliche Organisierung entlasse, dies als Verurteilung aufzufassen und der Verteilung der Vorführung zu Gefängnisstrafe beitrug.

In Deutsch-Südwestafrika haben wieder zahlreiche Gefangene stattgefunden. Die einzelnen Totentontenbanden leiten noch immer hartnäckigen Widerstand. In den Gegenden, in denen die Wunden zerpernt wurden, sind auf deutscher Seite 1 Offizier und 9 Reiter gefallen, 1 Offizier und 4 Reiter verwundet worden. Um dem Gegner ein Ausbrechen nach der Diklane oder nach dem Oranje zu verwehren, sind die Wasserstellen besetzt worden. Auch die wichtigsten Punkte am großen Fischfluß und in den Karasbergen werden besetzt gehalten.

## Die letzte Rate.

9) Roman von Carl Schelling.

(Fortsetzung.)

6.

Der Referendar v. Huldringen war um die Freundschaft von dem Obergeicht der Bundeskanzlei an das in der Bezirkshauptstadt Köhne befindliche Untergericht besetzt worden.

Ob dies eine Aufbebung oder eine Zurücksetzung, eine Strafe sein sollte, oder ob diese Verlegung auf Veranlassung seines Vaters stattgefunden hatte, darüber war sich der junge Herr nicht klar, kümmerte sich auch nicht weiter darum. Er war recht gern einige Zeit aus der Hauptstadt fort, nur gefiel es ihm nicht, daß er seine eble Zeit in einem kleinen, stillen städtischen Nest, wie es Köhne war, verbringen sollte.

Artur's Vorleben ließ sich mit kurzen Worten wiedergeben.

Er war als Gutsbesitzer der Wiedling seiner Mutter und von dieser vollständig erzogen worden. Bis zu seinem sechzehnten Jahre wuchs er unter den Fittichen der nachsichtigen Waise heran und fand dann durch Vermittlung des vielverdienenden Vaters als Beamtengehilfe Aufnahme in der Kanzlei des Bundesherrn.

Der junge Herr durchlief, als bei Sohn eines Generals, sehr schnell die niederen Grade des erwählten Standes und wurde auch bald Offizier. Hiermit schenkte dem jungen Herrn der Ramm. Er nahm sich zu den Vorrechten,

welche ihm als Offizier und Leibgarbisen zuflanden, auch noch andre heraus. So lange er blieb nur Unterleutnant und Stillsitzer gegenüber tat, machte die Sache kein besonderes Ansehen. Doch Artur v. Huldringen begann sich auch an Vorgesetzten zu reiben, und das sollte ihm schlecht bekommen. Nach einem Einsetze mit einem der persönlichen Abteilenden des Herrschers wurde dieser von der Opposition des jungen Herrn verhandelt.

In Bezug auf militärische Unterordnung konnte der etwas eigenwillige Herr keinen Spieß. Wäre Artur nicht der Sohn des berühmten Generals v. Huldringen gewesen, hätte man ihm einen recht unangenehmen Prozeß gemacht. So aber wurde ihm nahe gelegt, bald seinen Abschied zu nehmen. Artur bezog die Unteroffiziersstelle und war wenige Jahre später Referendar am Oberlandesgericht in der Hauptstadt, von wo er nun nach Köhne versetzt worden war.

Artur fand in der Kollegenchaft zu Köhne nicht, was ihn bestrichen konnte. Die älteren Richter waren verbauret, wie er es nannte. Die jüngeren Herren hatten sich in ihre Arbeiten verdriffen und dachten hauptsächlich nur an ihre Vorwürtskommen. Keine Lebensdauer gab es unter ihnen nicht. Artur suchte sich daher bald den Offizieren der Garnison anzuschließen.

In Köhne fanden inoffen nur zwei Schwabronen. Mit Aufschling der Schwabronen zählte das Offizierskorps nur zwölf Angehörige, von denen allerdings zwei abkommandiert worden waren.

Einige der Herren hatten eine Familie und bestrehten sich daher einer soliden Hauswirtschaft. Von den unverschuldeten Offizieren trieb der eine dies, der andre das zu seinem Vergnügen, um den ausgezehnten, kostspieligen Kasinobesuch zu vermeiden. Kam man zusammen, so begnügte man sich mit mäßigen Genüssen und ergötzte sich an Unterhaltungen, die nur geringe Ausgaben verurteilten.

Artur's frühere Verhältnisse waren zum Teil in Vergessenheit geraten, zum Teil hatten die Drogenesskiziere solche auch nie in ihrem ganzen Umfang kennen gelernt. Es wies daher den Sohn ihres tommann dierenden Generals nicht von sich, sondern bekräftigte ihm den Beizich mit ihnen. Man nannte ihn scherzweise „die Erinnerung aus dem Hebenleben“ und zog ihn auch wohl noch in andere Weise auf. Zur Freundschaft mit einem der Herren konnte es Artur überhaupt nie recht bringen.

Schick festig benahm sich Weilmann gegen den Gutsbesitzer, der hatte überhört, nur jetzt das Kasino des Offizierskorps besucht. Seit sich der junge Huldringen in demselben heimlich gemacht, kam er noch seltener als sonst.

Aber merkwürdig — Weilmann war es gerade, dessen nähere Bekanntschaft Artur einige Zeit hindurch mit großem Eifer zu machen suchte. Das erste, ruhige Wesen desselben schien ihn besonders anzuziehen. Die, wie wir wissen, in der Hauptstadt und umgebenden Gegenden aber kaum möglich noch ihr Abzuges hatte ihm. Die Durchdringung, die Artur's Kundheitsversuche durch Weilmann erfahren,

waren selbstverständlich nur geeignet, den beabsichtigten jungen Herrn zu erhitzen.

Ob Artur v. Huldringen vielleicht daran dachte, für die ihm vermeintlich durch Weilmann zugefügte Kränkung Vergeltung zu üben? Es ist möglich. Doch nachtragend und nachsichtig durfte er wohl nicht genannt werden. Dazu war er zu sehr Mensch des Augenblicks. Er vergaß ebenso leicht Beleidigungen wie Wohlthaten. Er hatte daher zugeteilt seine bösen Anwandlungen und Einfälle, doch mußten diese sofort zur Ausführung kommen, wenn sie nicht für immer einschlafen sollten. Es fehlte dem jungen Herrn ja eben an der Kraft des festen Willens bei allen seinen Handlungen. In früheren Zeiten seit dem Beizich bei Weilmann, daß dieser ihn noch lange nicht gehend von jenen Anwandlungen abgesehen hatte.

Einige Tage nach demselben befand sich Artur in Gesellschaft von mehreren Offizieren in dem Kasino. Man hatte annehmungsweise scharf getrunken und der junge Herr war insolge davon etwas aufgeregt. Die im Gange befindliche heitere Unterhaltung wurde durch den Eintritt eines neu anlangenden Offiziers unterbrochen.

„Ist es ich so weit!“ tief derbeise in das herrigende Stimmengewirr hinein. „Der große Wurf ist ihm gelungen! Ich meine den Kameraden Weilmann. Die Sache ist zwar noch ein Geheimnis, aber eins, wozon die Sperlinge auf den Dächern fliegen. Der Kamerad hat die Karte von Köhne — die Goldkarte darf man wohl sagen, probiert. Er hat sich mit Franklein Heiler verlobt.“

Diese Mitteilung tief ein bedeutendes Auf-



**Oesterreich-Ungarn.** Die militärischen Beschäftigungen im Bruder Lager, an denen der deutsche Generalstabchef v. Wolff teilnehmen sollte, wurde plötzlich abgelehnt. Diese unerwartete Abgabe hat zu den tollsten Gerüchten Veranlassung gegeben. Es wurde behauptet, die Genstabschef fordere im Bruder Lager täglich Opier, andere meinten, der Kaiser habe plötzlich ein schweres Unwohlsein befallen und endlich ließ es auch, man sei hinter ein Komplotz gekommen, das sich gegen das Leben des Kaisers richtete. Wahrscheinlich ist, daß die politische Lage den Kaiser zur Abgabe veranlaßt hat. Die Ablehnung der Maßnahme ist ein Beweis durch die Sphäre macht naturgemäß eine besondere Stellungnahme der Regierung notwendig.

In Wien kam es bei einer Kundgebung gegen die Konsumvereine, an der etwa 12000 Personen teilnahmen, zu Tumulten vor dem Abgeordnetenhaus. Die Wut der Menge wurde dadurch entfesselt, daß die Polizei den Befehl gab, die Kundgebung nur schwarz-gelbe Fahnen erlaubte. Der Minister des Innern drückte auf eine sofortige Anfrage über diese Maßnahme der Polizei sein Bedauern aus und ver sprach strenge Untersuchung.

**Frankreich.** Die Regierung will der neuen Kammer die Abschaffung der Todesstrafe in Friedenszeiten vorschlagen.

**Italien.** Infolge der vorjährigen Missernte ist in 38 Kreisen von 24 verschiedenen Gouvernements Ungers von Ausbruch. Sordit und Lypus sind die wichtigsten Folgen. Das Vieh freizet in Massen, trotzdem das Stroh von den Bauern als Futter verwendet wird. Gewaltige Bauernunruhen drohen auszubrechen. So nimmt das Leiden nimmer ein Ende.

Der Regierungsbote bezeugt die Zahl der in der Zeit von Mitte Dezember 1905 bis Mitte Mai in die Verbannung geschickten Personen auf 6825 und die Zahl der bis zum 14. Mai Eingekerkerten auf 2627. Außerdem befinden sich in den Gefängnissen 3351 wegen politischer Vergehen Angeklagte.

### Deutscher Reichstag.

Nicht weniger als drei Sitzungen wurden am Sonnabend abgehalten. In der 1. Sitzung wurden die Vorlage wegen Vertagung des Reichstages bis zum 13. November und der Handelsvertrag mit Schweden angenommen. Es folgte die zweite Beratung der Nachtragsforderungen für Südwesafrika, die aber bald darauf abgelehnt und in der zweiten Sitzung fortgesetzt wurde. Die Kommission beantragte nur Bewilligung der 500.000 Mark für die Aufhebung von Soldaten unter gewissen Bedingungen, aber Ablehnung der Summen für die Entschädigung der Anseher und den Weiterbau der Bahn von Kaituma nach Keemomshoop. Kolonialchef Stephan Bosenloche bat um Bewilligung. Der Süden muß gehalten werden, wenn nicht ein neuer Aufstand drohen entstehen solle. Etwa 1000 Mann müßten dort ständig bleiben, um die Eingeborenen nieder zu halten. Die Bahn sei erforderlich, um die Verpflegungswirtschaft zu beheben, auch sei der Bezirk Keemomshoop wirtschaftlich wertvoll. Abg. Ledebour (Soz.) befürwortete Ablehnung. Die Bahn könne erst in zwei Jahren gebrauchsfähig sein und bis dahin sei der Aufwand längst zu Ende. Auch der Abgeordnete Spahn (Ztr.) leitete ab, während die Abgeordneten Brandt (Freis.) u. Staudt (Soz.) und Semler (nat.-lib.) für Bewilligung waren. Der v. v. Deimling trat in längerer Ausführungen, die beim Zentrum und der Linken insofern von Zustimmung erwarteten, gleichfalls für die Forderung ein. Die Art seines Auftritts wurde vom Abg. Müller-Sagan (Fr. Sp.) scharf gerügt. Abg. Ledebour meinte sogar, sie erinnere an Durlanger. Auf die erregten Bemerkungen erwiderte Bosenloche, wenn Deimling gesagt habe, er sei die Bahn bewilligt, würden die Truppen zurückgezogen, so sei damit kein Handelsgeheimnis gemeint gewesen, sondern nur, daß erst dann

Truppen, die jetzt zur Sicherung der Transporte nötig seien, entbehrt werden. Man könne versichert sein, daß er, der Kolonialchef befreit sei, dem Reiche die schweren Opfer zu ersparen. Die Forderungen wurden abdam mit 186 gegen 95 Stimmen abgelehnt. In der dritten nach 5 Uhr beginnenden Sitzung wurde auf Antrag des Grafen Bernhoff (Weite) über den neu zu schaffenden Vollen eines Staatssekretärs des selbstständigen Kolonialamts namentlich abgemittelt. Das Resultat derselben ist die Ablehnung des Vollen mit 142 gegen 119 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen. (Große Bewegung.) — Vielfach schreibt man die Ablehnungen dem Aufreten des Obersten v. Deimling zu, der u. A. sagte: „Solange ich die Ehre habe, das Kommando in Südwesafrika zu führen, wird der Süden nicht aufgegeben, es sei denn, daß der Kaiser es wünscht, der allein darüber zu bestimmen hat, sonst niemand!“ — Der Zentrumsgabende Oberste beantragte nacheinander, einen Unterstaatssekretär einzustellen, ein Vertreter des Reichshausamts erklärte aber, dies sei nicht angängig, es müßte unter den obwaltenden Umständen bei der bisherigen Kolonialabteilung bleiben. Abg. Gröber (Ztr.) beantragte, bis zum Montag vor, wo der letzte Rest der Tagesordnung erledigt werden sollte.

Am Montag war die letzte Sitzung vor der Vertagung bis zum 13. November. Die Erörterung betraf in der Hauptsache Koloniale. Abg. Gröber (Ztr.) beantragte, die Kolonialabteilung in der bisherigen Gestalt, also nur mit einem Kolonialdirektor an der Spitze, wieder herzustellen. Abg. Baffermann (nat.-lib.) betonte die Notwendigkeit eines besonderen Kolonialamts mit einem Staatssekretär als Leiter und lehnte deshalb den Antrag Gröber ab. Abg. Spahn (Ztr.) gab zu erwidern, daß der Antrag die Fortschaltung des Gehalts der Kolonialbeamten ermöglichen solle. Ein neuer Antrag auf Einsetzung eines Kolonialdirektors wurde jetzt auch und auch in der nächsten Tagung nicht gestellt werden, man müsse sich an das nicht zu ändernde Gesetz halten des Obersten v. Deimling, der die Ernennung des Reichshausamts erklärte. Oberst v. Deimling ist lediglich der Ansicht gewesen, daß gerade durch den Ausbau in Südwesafrika Expansivität gemacht werden könnten und zwar hinsichtlich der Truppenverpflegung. Man möge auch bedenken, daß der Oberst kein Politiker sei. Die verschiedenen Regierungen müßten nach wie vor ein selbstständiges Kolonialamt fordern und hielten sich für berechtigt, diese Forderung im nächsten Jahr zu wiederholen. Die Abgeordneten v. Mithofen (Soz.) und v. Tiedemann (Freis.) waren gegen, die Abgeordneten Müller-Sagan (Fr. Sp.) und Hausmann (lib. Sp.) für den Antrag, der darauf mit 91 Stimmenthaltungen mit 117 gegen 64 fast unbedingte Stimmen angenommen. Nach der Gesamtstimmabgabe über den Reichshausamtsatrat erfolgte die Vertagung. Mit einem Hoch auf den Kaiser trennte man sich.

### Preussischer Landtag.

Am Sonnabend hat das Haus die zweite Lesung des Volksschulunterrichtsgesetzes beendet. Dabei wurde der allein noch fruchtig gebliebene § 10, betreffend die Ernennung der Direktoren und der Mitglieder der Kommission auf recht erhalten und der Änderungsantrag der Nationalliberalen in namentlicher Abstimmung abgelehnt. Aber es wurde dabei von den Konservativen und dem Zentrum in Aussicht gestellt, daß sie nach der von der Regierung zu dem Grundgedanken des Antrages ausgeprochenen Zustimmung auch ihrerseits in dritter Lesung zu einer Vereinbarung auf dieser Grundlage bereit sein würden.

Am Montag wurde der Gesetzentwurf betreffend Bereitstellung von Mitteln für Maßnahmen zur Regelung der Hofmaler, Zeich- und Vorrichtungsmittel an der unteren Dater einer Kommission überlesen und dann die Schulvorlage Grund eines konservativ-freikonservativ-nationalliberalen Antrages, der nur vorläufig, bis zum Erlaß eines Gesetzes über die Lehrerentlohnung bestimmt, daß der Staat das Ernennungsrecht für die Direktoren hat, daß aber die Gemeinden, die bisher das Berufungsrecht hatten, dieses auch fernerhin behalten sollen. Auch ist den Landtagern die Kontrollaufgabe gestiftet worden. Für das Gesetz stimmten die Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen, dagegen die Freisinnigen und die Polen (nur ein Pole war anwesend). Das Zentrum enthielt sich der Abstimmung. Nachdem noch Minister Dr. Studt für die treue Mitarbeit des Hauses gekannt, trat Vertagung ein.

sehen in dem kleinen Kreise hervor. Man hatte schon längst dieses Ereignis kommen lassen wollen. Doch Weilmann pflegte jede sehr bezügliche Anspielung so entzweien abzuweisen, daß auch die leichtgläubigsten Seelen an der Sache irre wurden.

Man ließ daher zunächst recht hüye Bemerkungen über das Verdienst Weilmanns laul werden. Im Grunde gönnte man ihm jedoch sein Glück und zeigte sich sogar stolz darauf, daß es einem Angehörigen des Offizierskörpers gelang, war oder gelingen sollte, die Hand der reichen Erbin zu erwerben. In diese günstige Stimmung der Gesellschaft warf jedoch Artur, nachdem er einige Zeit hindurch ein recht verdächtiges Gesicht gemacht hatte, seinen Antritt hinein.

„Artur!“ rief er überlaut. „Aus der Gesellschaft wird nichts — kann nichts werden — darf nichts werden! Ich bin es und niemand anders, der die reiche Erbin heimführen wird. Daß Weilmann — er im Leben nicht!“

„Guten Abend!“ berichtete nach diesen Worten die jungen Huldringen diese Bienen. Die Anwesenden mochten sich wohl fragen, ob der junge Herr nur einen schlichten Scherz zu machen beabsichtigte, oder ob er im Ernst, wie leicht auch unter der Einwirkung des Weines spreche. Dann brach jedoch ein lautes Gelächter aus. Artur verjagte einige Zeit vergeblich, sich Gehör zu verschaffen.

„Aber, meine Herren,“ hörte man ihn schreien, als der Lärm nachließ, „was haben Sie denn? Bin ich denn ein Mann, dessen Eigenschaften lächerlich erscheinen können?“

Das Gelächter begann von neuem. In große Achtung hatte Artur sich bei seinen jetzigen Freunden offenbar nicht zu setzen gewagt.

„Ich schlage eine Wette vor!“ rief der junge Herr gerüst. „Nach Ablauf von vier Wochen werde ich mit Fräulein Renner vor dem Zeamalar.“

„Schon möglich,“ erwiderte einer der Herren, „doch nur als tapferer Zuschauer, während die junge Dame mit Weilmann verbunden wird.“

„Nein, als Bräutigam und als ihr zuflüchtiger Gekher!“ rief Huldringen immer heftiger nach. „Wer hält die Wette?“

„Werden wir solche Herausforderungen,“ mahnte ein älterer Offizier, „sie haben leicht böse Folgen. Ich kenne Weilmann! Er läßt in gewissen Dingen und in bezug auf gewisse Personen keinen Scherz gelten.“

„Was geht uns das an!“ erklärte jetzt ein jüngerer Offizier. „Unre, Erinnerung aus Gehelbenheit“ kann doch ihr Geld verdienen, wie sie will. Was gilt die Wette?“

„Hundert Mark!“ sagte Huldringen ohne Zögern.

„Als Wette!“ rief der andre. „Aber sei es drum, ich halte sie. Ich habe noch nie gewettet, denke aber gleich bei meinem ersten Versuch einen guten Gewinn zu machen.“

„Hat noch jemand Lust?“ fragte nun Artur ganz stolz.

„Ja, es waren noch einige andre da, denen es Spaß machte, der Narrheit des aufgelaufenen Menschen zu schmeicheln. Artur bot infolgedessen immer höhere Summen an und war

### Locales und Provinzielles.

Wie wird das Wetter zu Pfingsten sein? Ein Orakel bescheidet den Wettermacher, wenn er daran denkt, was von ihm verlangt wird. Sagt er kein gutes Wetter an, soll er gefestigt lagern oder schlechtes an, ein dito, sagt er gutes Wetter voraus und es regnet dann, so kann er sich recht ins tiefe Bergwerk verziehen, dann fallen eben alle über ihn her, Touristen, Spaziergänger und nicht zu vergessen die Herren Gasmirte. Da kommt dem armen, geplagten Wettermacher die Wetterlage selbst zu Hilfe, er kann sich fern aus der Affäre ziehen, er geht die goldene Mittelstraße, und wer jedem etwas bringt, wird schließlich alle zufrieden stellen, oder doch so ziemlich zufrieden. — Die Druckverteilung zeigt hohen Barometerstand im Nordosten, ebenso im Südwesten, das zwischen erstreckt sich eine ausgedehnte Zone niederen Drucks von Westen nach dem Osten des Erdteils hin. Wir erwarten deshalb eine andauernde angenehme Temperatur und nicht gerade beständige, aber auch nicht zu unangenehmes Wetter. Pfingsten geht es nicht ohne Regenfälle und Gewitter ab, aber es beinträchtigt die dies das Fest nur zu einem geringen Teil, der überwiegende größte Teil des Festes wird heiter und angenehm verlaufen.

**Holzdorf, 27. Mai.** In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde beim Galtshofbesitzer Herrn. Franke ein Einbruchdiebstahl verübt. Der Dieb, der ein Fahrrad und einen Kufschak mit Wäsche entwendet wollte, wurde vom spät heimkehrenden Hausknecht Franke's verhaftet. Der Dieb soll eine mit den Verhältnissen bekannte Person sein.

**Holzdorf, 26. Mai.** Gestern Mittag schlug der Blitz in das hiesige Schulgebäude und richtete mehrfach Schaden an. Der erkrankte Brand konnte schnell gelöscht werden. Eine Frau und ein Kind wurden vom Blitz verletzt, eritere ist auf der einen Seite noch heute gelähmt. — In Ulnsneka traf der Blitz einen neben der Schule stehenden Nußbaum, wobei die Fenster Scheiben der Schule zerbrachen. — In Wadbel schlug der Blitz in die Schmiedische massive Scheune ein und zündete. Es brannte die Scheune aus, der angrenzende Stall wurde beschädigt.

**Brandis, 26. Mai.** Gestern Mittag überzog unfern Ort ein schweres Gewitter. Ein Blitzstrahl schlug in die Scheune des Arbeiters Schug und zirkerte dieselbe vollständig ein. Das Vieh konnte noch gerettet werden.

**Bretzin, 29. Mai.** Gestern früh zwischen 5 und 6 Uhr entwich aus der Strafanstalt Lichtberg ein Gefangener, namens Schmaloff. Derselbe war wegen Raubmords zu 12 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt, mochte er erst 1 Jahr verbüßt hatte. Der Entflohenen, welcher mit einem zur Sage hergerichteten Messer die Gienstäbe der Arrestzelle durchstieß, hat, wie bei seinem Entweichen nur mit Hemd, Unterhose, Strümpfen und Schuhe bekleidet. Es ist bis jetzt nicht gelungen, denselben wieder festzunehmen.

Am Montag abend verließ, wie bereits berichtet, die Altkühe Tochter des Landwirts H. in Kälnitz, die elterliche Wohnung und nahm sich durch Getränke in der Gibe das Leben. Am Sonnabend wurden in der Leichnam des jungen Mädchens bei Gilden in der Gibe, zwei Büchsen oberhalb der Priester's Fähr, gefunden und nach ihrem Seimatsorte überführt.

**Jahna, 25. Mai.** Die Bautätigkeit ist in diesem Jahre auf dem Klänge eine außerordentlich rege zu

Wende zum zu sprechen, suchte er sofort den Vater auf.

Der Kommerzienrat empfing den Keld gern geliebten Sohn genau so freundlich und zuvorkommend wie gewöhnlich, betragte ihn jedoch mit einem mißtraulichen Seitenblicke. Weilmann entschuldigte sich, daß er gerade diese Zeit gewählt hätte, den Fabrikherrn aufzusuchen, sagte jedoch hinzu, daß er eine wichtige Angelegenheit mit ihm besprechen zu sprechen habe, und bat schließlich, ihm Gehör zu schenken.

„Die nächste Woche, mein Freund,“ erklärte der Fabrikant mit einem zweiten scharfen Seitenblicke. „Ich sehe Ihnen immer zu denken. Nehmen Sie nur Platz und lassen Sie hören, was Ihnen das Herz beschwert.“

Der Kommerzienrat begann seinen Vortrag damit zu schillern, wie er sein Verhältnis zu dem Hause des Fabrikherrn angefaßt und bis zum letzten Tage angesehen habe. Er schloß die inneren Klänge, welche Kufe, wie er, notwendig hätten durchmachen müssen, und wie er zu der Überzeugung gekommen sei, daß ein solcher Zustand nicht länger andauern könne oder vielmehr hätte, weshalb er den Entschluß gefaßt habe, sich nach und nach von dem Kommerzienrat und dessen Tochter zurückzuziehen. Ein sonderbarer Zufall — ein nicht vorhergesehenes Ereignis, für Weilmann fort, hat uns jedoch überumpelt, ich meine Fräulein Julie und mich, und meine Vorläufer über den Haufen gemortet.“

(Fortsetzung folgt.)



nennen. Es gibt fast kein Dorf, wo nicht ein oder mehrere Bauten ausgeführt werden. Seit 25 Jahren ist nicht soviel gebaut wie gerade jetzt. Dies ist jedenfalls ein recht gutes Zeichen für unsere Gegend.

**Herzberg, 25. Mai.** Der Sparkassendiebstahl in unserer Nachbarstadt Uebigau hat kürzlich wie bereits geweldet, zur Verhütung eines ähnlichen dortigen Bürgers geführt. Ob damit die Frage über die Verdonung des Täters aufgeklärt ist, darüber wird Zurückhaltung beobachtet. — Der Diebstahl ist unter eigentümlichen Umständen ausgeführt worden. Bemerkenswert ist, daß in dem Kassenlokal ein alter und ein neuer Geldschrank sich befanden. Vom alten Geldschrank waren die Duplikatschlüssel abhanden gekommen. Die Schlüssel zum neuen Geldschrank wurden aber im alten Schrank aufbewahrt. Der Dieb hat also wahrscheinlich mit den abhanden gekommenen Duplikatschlüsseln den alten Geldschrank geöffnet, daraus die Duplikatschlüssel zum neuen Schrank genommen, sich das vorgefundene Geld angeeignet und darauf alles wieder gehörig verschlossen.

**Liebenwerda, 27. Mai.** Der Fleischer und Maurer Braune aus Blumberg stürzte gestern beim Abputzen im Innern einer Scheune von dem ca. drei Meter hohen Baugerüst so unglücklich herab, daß er in wenigen Augenblicken eine Leiche war.

**Ortrand (Kreis Liebenwerda), 28. Mai.** (Schwerer Unfall.) In der chemischen Fabrik der Firma Kunheim und Cie. in Grube Nele ereignete sich ein schwerer Unfall. Der seit über 20 Jahren daselbst angestellte Chemiker Hansen fiel in einen großen, mit Vestfalische gefüllten Behälter und zog sich am ganzen Körper schreckliche Brandwunden zu. In hoffnungslosem Zustande liegt er im Krankenhaus darnieder.

**Seußleben, 25. Mai.** Schon seit längerer Zeit wird überall, sogar dort, wo man es nicht für zweckmäßig gehalten hätte, nach Kohle gebohrt und die Resultate sind auch größtenteils von Erfolg gewesen. Jetzt finden sogar „Ankäufe“ von Dorf- und Feldern in der „Golzja“ statt, und daß dort Kohle liegt, beweisen die gezahlten Kaufpreise. Grundstücke, die vor einigen Jahren mit 150 bis 200 Mk. angeboten wurden, erzielen heute 500 Mk. und darüber. Jedenfalls ist das dort ermittelte Kohlenlager das zweite Flöz, welches in diesem Revier wieder überall liegt. Den Bestehen ist der Nutzen dieser Kohlenfunde zu gönnen, umso mehr, da es größtenteils kleine Leute sind, welche davon profitieren. Wie die „Golzja“, so enthält vermutlich auch der „Lang“ Kohle, welche durch Trocknung desselben gewonnen werden kann. Doch gehören dazu noch Jahre, wenn nicht Jahrzehnte, denn jedes Flöz wird sich so viel wie möglich hüten, zuerst das zweite Flöz abzubauen, wo es mit Wasser zu sämpern hat.

**Halle a. S., 25. Mai.** Der neue Besitzer der Domäne Giebichenstein, General v. Wagenski schenkte einen Bauplatz für das Reichsanwältershaus. Baumeister Rühst übernahm die Baukosten; weitere Zuwendungen erbrachten einen Fonds von 320,000 Mark.

**Halle a. S., 26. Mai.** Der Bezirks-Eisenbahnrat für die Direktionsbezirke Halle-Grurt tagte am 22. d. M. in Grurt. Es wurde u. a. die Mitteilung gemacht, daß man, um dem im vorigen Herbst fühlbar gewordenen Wagenmangel abzuwehren, beschlossen habe, insgesamt 25 000 neue Wagen, darunter 8100 bedeckte anfertigen zu lassen. Die nächste Sitzung findet im Oktober d. J. statt.

**Magdeburg, 27. Mai.** Einen Mordversuch verübte ein 17jähriger Lehrling, dem wegen eines Diebstahls von 20 Mk. gekündigt war, an der Frau seines Prinzipals. Er gab drei Revolverkugeln auf sie ab. Sie ist jedoch nicht lebensgefährlich verletzt.

**Wulferstedt (Kreis Döberitz), 27. Mai.** Beim Spielen kam das jährige Söhnchen des Wolkereibehalters Krause den Flügel einer Windmühle zu nahe, wurde von dieser erfaßt und tödlich verletzt.

**Herzleben i. Ch., 26. Mai.** Dem in Janketreiben bekannten hiesigen Farmer Ludwig wurden kürzlich Zwillingssöhne geboren. Da er bereits 6 Knaben besaß, wandte er sich mit der Bitte um Uebnahme der Patenschaft an den Kaiser und den Herzog von Götting, seinen Landesherren. Beide kürzten haben der Bitte entsprochen und gestattet, daß ihr Name in das Taufbuch eingetragen werde.

### Bermischtes.

**Berlin, 29. Mai.** Die Hofräte Ehefrau des Tischlers Lindemann in der Christburgerstraße erhängte in Abwesenheit ihres Mannes sich selbst und ihre beiden Kinder im Alter von zwei Jahren und einzigen Wochen. Die Veranlassung war ein unheilbares Leiden.

**Dresden, 28. Mai.** Das Kriegsgericht der I. Division verurteilte heute den Arbeiter-Soldaten zweiter Klasse, Moritz Robert Kuhnert wegen Majestätsbeleidigung in drei Fällen, schweren Diebstahls und Fahnenflucht im wiederholten Rückfälle zu 9 Jahren Zuchthaus, 4 Jahren Ehrenrechtsverlust und Entfernung aus dem Heere.

**Lübeck, 29. Mai.** Das Schmutzgericht verurteilte den Arbeiter Burmeister, der gemeinschaftlich mit seiner Mutter seinen Vater ermordet hatte, zu 15 Jahren Zuchthaus. Frau Burmeister verübte in der Unterjuchungshaft Selbstmord.

**Main, 29. Mai.** Ein Soldat vom 117. Regiment wurde auf Pöhlen vor dem Pulvermagazin schlafend angetroffen. Er nahm sich die Verletzung so zu Herzen, daß er sich sofort erhängte.

**Büsch, 29. Mai.** In den letzten Tagen gingen zahlreiche Larven nieder. Auf einer Alp außerhalb Büschels wurde eine Schafherde von 170 Stück in den Abgrund gestürzt.

**In Gegenwart des Gerichtsvollziehers** erschöpfte sich eine Witwe in Wilmsdorf bei Berlin, die in geschäftliche Zahlungsschwierigkeiten geraten war und eine Schuldforderung nicht begleichen konnte. Eine Stunde später erschien der Briefträger mit diesem für die Frau.

**Eine seltene Feier** fand in Münster i. W. statt. Dort begingen die Gelehrten-Bureauvorsteher Laumer das Fest der silbernen Hochzeit. Gleichzeitig mit ihnen feierten die Eltern des Jubilars ihre goldene Hochzeit und zwei ihrer Töchter die grüne Hochzeit.

**Große Hamsterplage** herrscht in einzelnen Teilen Mitteldeutschlands. In den Fluren bei Calbe a. d. Saale förderte man in den letzten Tagen über 5000 Stück dieser gefräßigen Nagetier zu Tage. Neben der Frankränie von 25 Pf. pro weibliches Tier erzwangen den Hamsterjägern auch noch ansehnliche Einnahmen aus dem Verkauf des Felles und des Fleisches dieser Tiere, das von vielen mit großem Appetit verzehrt wird.

**Wegen 18 Mark ins Zuchthaus.** Der 21jährige Maurergeselle Gustav Schmiede aus Neuhof bei Jinna war einem Schneider 18 Mark auf einen Anzug schuldig geblieben. Als er verhaftet war und schließlich den Fensbarungsseid leisten sollte, erhob er auf der Sparkasse kein Guthaben von 172 Mark und beschwor andern Tags, daß er kein bares Geld besitze. Für diese Straftat verurteilte ihn das Schwurgericht Potsdam zu 1 Jahr Zuchthaus und erkannte zugleich auf dauernde Aberkennung der Fähigkeit, vor Gericht eidlich vernommen zu werden.

**Gefährnisse eines Mörders.** In Ergänzung unserer Mitteilung über die Morde des Leberarbeiters

Max Dietrich wird aus Dresden gemeldet, daß der Mörder seinen Gestand, am 12. August 1902 in der Jungferheide die achtjährige Elisabeth Baake und im Sommer 1904 im Grimewald die Krankenpflegerin Helene Schweidel ermordet zu haben. In beiden Fällen liegt Lustmord vor.

**Bücker-Parade auf dem Tempelhofer Felde.** Kürzlichliches steht Berlin bevor. Der Dreißigjähriger Bücker verkündete in seiner letzten Verklammerung bei Buggenhagen, daß er nächstens Berlin zu läutern gedenke. Da auf gesetzmäßige Weise die Judenfrage nicht zu lösen sei, so bleibt ihm selbst als Führer im Kampfe nichts weiter übrig, als möglichst bald auf dem Tempelhofer Felde bei Mondschein eine Heerchau über seine lieben roten Kerle abzuhalten. Auch die „Boms, Sauf- und Klamottenbrüder“ werde er nach vorausgegangener Organisation an jener nächstlichen Parade teilnehmen lassen. Seine Trompeter aus Klein-Tischine würden zu dem Schauspiel aufblasen. Wilson hätte man längst pensionieren und an seine Stelle den künftigen August Bebel setzen müssen, der wirklich den Titel „Seine Durchlaucht August v. Bebel“ verdienen. Aus der ihm zum Aufenthalt angewiesenen „Saubacht“ Beschäftigung heraus, wo er pro patria et gloria zu brummen habe, sei von ihm ein Gnädigstuch an den Kaiser eingereicht, aber abschlägig beschieden worden. Das sei ihm nun so unerträglich, als er sich große Verdienste um Kaiser und Reich erworben und eigentlich den Orden Mierorden mit Diamanten und Schwertern verdient habe. In diesem lieblichen Stil gingen die Tiraden weiter, die mitunter die Grenze des Erlaubten überschritten. Zum Schluß hieß es: Vor allem müßte die Zivilliste des Kaisers um zehn Millionen gekürzt werden. Als Graf Bücker bei dieser Gelegenheit einen heftigen Ausfall gegen den Kaiser machte, griff der überwachende Polizeihauptmann zu seinem Helm, um die Verklammerung aufzulösen. Der Vorsitzende verhinderte dies dadurch, daß er die Verklammerung durch zehn Minuten vertagte. Dieser Vorfall, ein junger Mensch, mußte sich übrigens von Bücker eine recht besondere Behandlung gefallen lassen. Als er während des Vortrages um „Nuse für den Grafen“ ersuchte, fuhr ihn der gräfliche Redner an: „Ach, halten Sie den Schnabel!“

**Heuschreckeneplage in Spanien.** Nach den letzten schweren Gewittern, die großen Schaden angerichtet haben, gütig am Sonnabend, wie aus Madrid telegraphisch wird, in der Umgegend von Placencia ein Heuschreckenschwarm nieder. Die Bevölkerung mußte die Regierung ersuchen, große Vorräte von Gaholn zur Vernichtung der Millionen und aber Millionen von Heuschrecken herzugeben. Die Felder sind meilenweit durch die Heuschrecken zerstört, die Ernte in der ganzen Gegend vernichtet. Auf den Eisenbahnhöfen liegen die Heuschrecken in so ungeheuren Mengen, daß der Bahnverkehr eingestellt ist.

### Produkten-Börse.

**Berliner Frühmarkt** am 29. Mai. Weizen, inländischer, 175-179 ab Bahn. Roggen, inländischer, 155,75 bis 156,00 ab Bahn. Gerste, inländ. Futtergerste mittel u. gering 141-149, gute 150-155 ab Bahn und frei Wagen, Hafer, feinst 181-190, mittel 174-180, gering 170-173, ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mixed, guter 145,00-148,00 mittlerer 138-144 frei Wagen. Erbsen, in- und ausländische Futterware mittel 165-170, feine und Taubenerbsen 171 bis 180 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 25,00-24,75, Roggenmehl 0 u. 1 19,85-21,70. Weizenkleie 10,30-11,10, Roggenkleie 10,70-11,10 Mk.

**Anzeigen jeder Art** haben durch die **Anzeigerhierarchie** das meist verbreitete und gelesenste Lokalblatt, ist anerkannt guten Erfolg.

**Anzeigen.**  
**Chili-Salpeter**  
empfehlen noch billiger, desgleichen  
**Wicken, Erbsen,  
Gemenge, Buchweizen,  
Seradella etc.**  
Adolf Weichholt, Brettin.  
**Wiener Backpulver**  
à Paket 15 Pfg., stets frisch, sowie  
**Vanillin**,  
bester Erfolg für die teure Vanille,  
empfehlen die  
Apothek Annaburg.  
**Matjes-Heringe**  
empfehlen  
M. Richter.

**Herren-Stoffanzüge**  
in allen Größen und Farben  
12, 14, 16, 17, 50, 19, 20, 21 bis  
36 Mark,  
**Burschen-Stoffanzüge**  
in allen Farben  
6,75, 8, 9, 11, 12, 50, 13, 15 bis  
26 Mark,  
**Knaben-Stoffanzüge**  
von 3, 3,75, 4, 5, 5,50, 6, 8,  
9 bis 15 Mark empfehlen  
**Carl Quehl.**

**Impfschutz**  
Medizinisch empfohlen  
(Verband gegen Diph., Selbstverletzung und Infektion)  
in Paketen (mit Gebrauchsanweisung)  
à 30 Pfg. empfiehlt  
Apothek Annaburg.  
Halte den geehrten Publikum meine  
gutenpfehlen  
**Flaschenbier**  
bestens empfohlen.  
H. Schultheiß Märzen  
11 Flaschen 1,00 Mk.  
Berlin, Weißbier à Fl. 13 Pf.  
Hermann Beck.

**Strohüte**  
für Herren und Knaben  
in allen Preislagen  
empfehlen  
Carl Quehl.  
Hochfeine neue  
**Matjes-Heringe**  
empfehlen  
J. G. Hollmig's Sohn.  
Concentrierten  
**Zitronensaft**  
in Flaschen à 30 Pfg.  
empfehlen die  
Drogerie + Annaburg  
D. Schwarze.

**Herren-Jackets  
und -Joppen**  
(für Sommer)  
in Leinen, Drell und Koden  
in allen Farben von 1,25 Mk. an,  
**Lüster-Jackets,**  
schwarz und gemustert,  
mit und ohne Futter,  
in allen Größen von 4,00 Mk. an  
empfehlen  
Carl Quehl.  
**Visitenkarten**  
fertig schnell und sauber  
H. Steinbeiss, Buchdruckerei



**„Waldschlößchen“ Annaburg.**

Am 2. Pfingst-Feiertag, von Nachm. 4 Uhr ab:

**Tanzkränzchen.**

Es ladet ergebenst ein

Fritz Simon.

**Sonnenschirme**

für Damen und Kinder

in schwarz und farbig empfiehlt in größter Auswahl

**Carl Quehl.**

Zur Anfertigung von

**Grabplatten, Grabbibeln, Grab- und Türschildern**

sowie allen in mein Fach einschlägigen Arbeiten halte ich mich bei sauberster und billigster Ausführung bestens empfohlen.

Annaburg.

**Rich. Hilpert,**  
Porzellan-Maler.

**Thonröhren,**

**Viehtruppen, Schweinetröge**

alle Weiten und Größen halte stets am Lager und empfehle zu billigsten Preisen.

Holzsdorf.

**Paul Steinecke,**

Getreides, Düngemittel- und Baumaterialien-Geschäft.

Großes Lager in



**Kinder-, Sport- und Leiterwagen**  
zu sehr billigen Preisen.  
Verkauf auch auf Teilzahlung.  
Preislisten gratis und franco.

Oscar Steiner, Wittenberg (Bez. Halle), Markt 5.

**Steppdecken**

von 3, 4, 5, 5,75, 6,50, 8 bis 20 Mk.

in allen Farben empfiehlt

**Carl Quehl.**

**O. Schwarze, Drogen-Handlung**

Torgauerstr. 16 Annaburg Torgauerstr. 16

**Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.**

Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen

**Apothekerwaren.**

Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.

Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.

Medizinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.

Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.

Dr. Bräun, Lacke, Pinsel.

**Fertige Möbel**

in Kiefer und Nussbaum in gediegener und elegantester Ausführung zu soliden Preisen.

Gleichzeitig halte stets Lager in

**fertigen Särgen**

vom einfachsten bis elegantesten in allen Größen.

Empfehle gefällige Särge schon von Mk. 28.— an.

Annaburg.

**Franz Günther,**  
Fischermeister.

Jollinhalts-Erklärungen | Rechnungs-Formulare  
sind zu haben in der Exped. d. Bl. empfiehlt die Buchdruckerel.

**Apfelschnitte,**

à Zmr. Mk. 45.—, habe noch abzugeben.

**Adolf Weicholt,**  
Pretin.

**Zur Festbäckerei**

empfehle:

**Pa. Kaiserauszugmehl, Weizenmehl 000 u. 00,**

la. gemahl. Raffinade, Brot- u. Puder-Raffinade, Sultaninen, Rosinen, Corinthen, Citronat, frische Citronen, Cardamon,

Dr. Oetker's Backpulver, sowie sämtliche

**Backgewürze,**

ferner empfehle

**ff. Süßrahm-Margarine**  
à Pfund 70 u. 80 Pfg.

**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Waschanzüge,**

**Waschblusen,**

**Waschhosen**

für Knaben

in allen Größen und Farben von 1,00 Mark an

empfehle

**Carl Quehl.**

Feinste neue

**Matjes-Heringe**

empfehle **Otto Riemann.**

Feinste junge Brech- und Schnittbohnen,

Leipziger Allerlei,

junge Karotten,

Teltower Rübchen

empfehle billigt

**M. Richter.**

**Zitronensaft,**

aus frischen Citronen

zur Zitronensaftkur und im Haushalt vorzüglich geeignet,

à Flasche 25 und 50 Pf.,

empfehle die

**Apothek Annaburg.**

NB. Bei grösserer Abnahme gewähre Vorzugspreise.

**Kinderwagen-**

**Decken**

in allen Farben und Preislagen

empfehle

**Carl Quehl.**

**Unschön!**

ist

**Korpulenz,**

**Fettleibigkeit!**

Gebrauchen Sie mit Erfolg

**Wendelsteiner Entfettungsthee**

Paket 1,75 u. Mk. 3.—

Zu haben in allen Apotheken.

In Annaburg bei

Apoth. Ph. Krieger.

**Bürgergarten.**

Am 1. Pfingstfeiertag, Abends 8 Uhr:

**Großes Konzert.**

Mit Pracht-Feuerwerk und Illumination des Gartens.

Entré 30 Pfennig.

Anfang 8 Uhr.

Es laden freundlichst ein

**Carl Mörtz, A. Rohr.**



**Panther-**  
Räder  
sind  
**unverwüstlich!**  
Panther-Fahrrad-Werke  
OSKAR VORBAUM  
MAGDEBURG.

Vertreter: Konrad Müller, Annaburg.

**Zu den bevorstehenden Festtagen**

erlaube ich mir mein großes Lager besterweinstegler

**Mosel-, Rhein-, Bordeaux-, Süd- und Schaumweine**

in empfehlende Erinnerung zu bringen. Offertiere:

Moselweine per Flasche von 60 Pfg. an bis 4,00 Mk.

Rheinweine " " " 1,50 Mk. " 4,00 "

Bordeaux-Weine " " " 90 Pfg. " 4,50 "

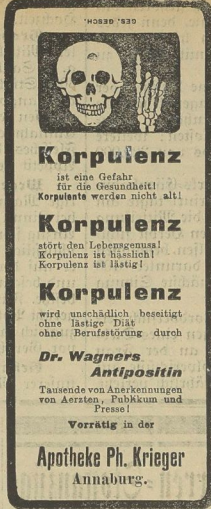
Portwein, Madeyra, Sherry von 1,50—3,00 Mk.

Medizinal-Ungarwein, ganze Flasche 1,40 Mk., halbe Flasche 70 Pfg.

**Sekt von Klob & Förster, Freiburg**

als Carte Blanche, Rotkäppchen, Matador, sowie Henkel, trocken und Kupferberg Gold zu niedrigen Preisen.

**J. G. Hollmig's Sohn.**



**Korpulenz**  
ist eine Gefahr für die Gesundheit! Korpulente werden nicht alt!

**Korpulenz**  
stört den Lebensgenuss! Korpulenz ist hässlich! Korpulenz ist lästig!

**Korpulenz**  
wird unschädlich beseitigt ohne lastige Diät ohne Berufsstörung durch

**Dr. Wagners Antipositin**

Tausende von Anerkennungen von Aerzten, Publikum und Presse!

Vorrätig in der  
**Apothek Ph. Krieger Annaburg.**

**Alder's Neue Welt.**

Am 2. Pfingstfeiertag

von Nachm. 4 Uhr an

**Tanzmusik.**

Musik vom 20. Inf.-Regt.

Es ladet freundlichst ein

**Aug. Acker.**

**Bürgergarten.**

Am 2. Pfingstfeiertag

von Nachm. 4 Uhr ab

**Tanzmusik.**

Musik von der Rohr'schen Kapelle.

Es ladet freundlichst ein

**Carl Mörtz.**

Annaburger

**Geellschaftshaus.**

Freitag, den 1. Juni er.

**Schlachtfest.**

Vormittags Wellfleisch, Abends frische Wurst,

wozu höf. einladet

**Hermann Beck.**

**Anzeigen.**

welche nicht bis spätestens Mont-

tag, Mittwoch und Freitag

mittag 12 Uhr angeliefert sind,

können für die jeweilig erscheinende

Nummer nicht mehr zur Aufnahme

berücksichtigt werden. Ausnahmen

hiervon gelten nur bei dringlichen

Fällen, wie Todesanzeigen.

Die Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag

von Hermann Steinbeiß in Annaburg



